Landesinstitut für
Lehrerbildung und
Schulentwicklung

Abteilung
Qualitätsentwicklung und
Standardsicherung LIQ-1

ThеaterSprachCamp 2009: Ergebnisse der Evaluation

Julia Kinze & Dr. Peter May

Gliederung

1 Anlass und Fragestellungen ... 2

2 Durchführung der Evaluation ... 3
2.1 Untersuchungsplan ... 3
2.2 Durchführung der Erhebungen ... 5
2.3 Datenlage ... 5

3 Ergebnisse der Lernausgangslagenerhebung ... 7
3.1 Beschreibung der Stichprobe ... 7
3.2 Leistungen in der Ausgangserhebung ... 8
3.3 Selbsteinschätzung der Campkinder ... 8
3.4 Erwartungen an das Camp ... 9

4 Befragung der Betreuer ... 10
4.1 Persönliche Merkmale der Campbetreuer ... 10
4.2 Vorbereitung auf das Camp und didaktisches Material ... 11
4.3 Zusammensetzung der Campgruppen und pädagogische Bedingungen ... 12
4.4 Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und den Ergebnissen ... 13

5 Ergebnisse der Erhebung nach Abschluss des Camps ... 14
5.1 Leistungsergebnisse: Vergleich vorher – nachher ... 15
5.2 Einschätzung der Veränderungen durch die teilnehmenden Kinder ... 17
5.3 Eindrücke aus dem ThеaterSprachCamp ... 18

6 Ergebnisse der Erhebung ein Jahr nach den Camps ... 19
6.1 Ergebnisse der Leistungstests ... 19
6.2 Einschätzung durch die Kinder ... 20

7 Befragung der Lehrkräfte ... 20
7.1 Bisherige Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit ... 21
7.2 Vorschläge zur Verbesserung der Nachhaltigkeit ... 22

8 Zusammenfassung der Ergebnisse ... 22
Anhang ... 25

1 Anlass und Fragestellungen

Seit 2007 gibt es in Hamburg das TheaterSprachCamp, eine besondere Fördermaßnahme für Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf. Für drei Wochen fahren in der zweiten Hälfte der Sommerferien Das TheaterSprachCamp ist ein Gemeinschaftsprojekt der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Universität Hamburg. Die Trägerschaft und die Koordination der Camps übernimmt das Jugenderholungswerk (JEW).

Das Hamburger TheaterSprachCamp wird seit seiner ersten Durchführung 2007 vom LIQ evaluierend begleitet. Für die Camps 2007 und 2008 konnte jeweils ein großer Fördererfolg und Lernzuwachs für die in dieser besonderen Maßnahme geförderten Kinder nachgewiesen werden.

In der zweiten Hälfte der Sommerferien 2009 fuhren knapp 280 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die zuvor mehrheitlich dritte Klassen in Hamburger Schulen besuchten, in zehn verschiedene Camps.

Neben Freizeitpädagogen des Jugenderholungswerks standen für die Förderung der Kinder wie schon im letzten Jahr Studenten der Universität Hamburg als Betreuer zur Verfügung, die im Rahmen eines Studienprojekts sprachdidaktisch und theaterpädagogisch ausgebildet und auf das Camp vorbereitet wurden.

Nach Beendigung des Camps versammelten sich alle Kinder mit ihren Eltern und interessierten Lehrern zu einem großen Abschlussfest mit den Betreuern und zeigten dort Vorführungen, die sie während des Camps einstudiert hatten.

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung wurde mit der Evaluation des TheaterSprachCamps beauftragt.

Die Fragestellungen für die Evaluation beziehen sich auf folgende Bereiche:

• Die Umsetzbarkeit des besonderen Ansatzes in Form eines TheaterSprachCamps soll analysiert und Vor- und Nachteile der Kombination von Sprachtraining und Theaterspiel sollen untersucht werden.

• Es soll die unmittelbare Wirksamkeit der Sprachförderung in Form des Sprachcamps auf die Sprachleistungen von Kindern mit und ohne mehrsprachigen Hintergrund analysiert werden.

• Es sollen darüber hinaus längerfristige Auswirkungen des Trainings auf die Lernentwicklung der Kinder untersucht werden.

Der vorliegende erste Ergebnisbericht beschäftigt sich mit der Evaluation der Durchführung des Sommercamps und der Analyse der unmittelbaren Wirksamkeit des Trainings. Zur Untersuchung längerfristiger Wirkungen soll eine weitere Nacherhebung am Ende des Schuljahres 2009/10 stattfinden.

2 Durchführung der Evaluation

2.1 Untersuchungsplan

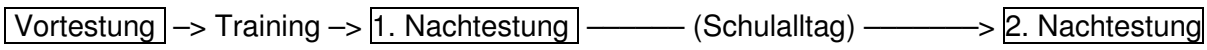
Wie für die Evaluation der TheaterSprachCamps 2007 und 2008 wird erneut ein Untersuchungsdesign mit drei Erhebungszeitpunkten zur Erfassung der Lernstände vorgesehen. Mit der Vortestung unmittelbar vor dem Camp soll die Ausgangslage ermittelt werden, die erste Nachtestung nach den Sommerferien soll zeigen, ob und in welchen Bereichen durch das Training im TheaterSprachCamp feststellbare Verbesserungen erzielt werden. Die zweite Nachtestung am Ende des Schuljahres soll die Nachhaltigkeit dieser Veränderungen überprüfen.

Auf die Erfassung von Hintergrundmerkmalen in den Elternhäusern wurde wie schon 2008 verzichtet. Nachdem die Analyse der Elternbefragung für das TheaterSprachCamp 2007 gezeigt hat, dass die befragten Eltern ein sehr positives Gesamtbild des Camps und seiner Wirkung hatten, kann für die TheaterSprachCamps allgemein von einer ähnlich großen Zustimmung der Eltern ausgegangen werden. Auch der soziokulturelle Hintergrund der Campkinder wird nicht erhoben, sondern es wird davon ausgegangen, dass er ähnlich gelagert ist wie im Jahr 2007: eine relativ große Bandbreite der soziokulturellen Familienbedingungen, jedoch mit einem deutlichen Schwerpunkt auf sozial schwachen Herkunftsfamilien.

Zu ihrer Sprachverwendung werden die Campkinder im Schülerfragebogen befragt, außerdem gibt es Fragen zur Lernmotivation, zum Leseverhalten und zum Selbstbild.

Außerdem werden für das TheaterSprachCamp 2009 wie schon für das Camp 2008 die Lehrer gemeinsam mit der 2. Nachtestung im Rückblick mit einem kurzen Fragebogen für jedes teilnehmende Kind darüber befragt, ob sie an ihm Veränderungen bemerkt haben und ob sich diese über das Schuljahr hinweg halten konnten.

Schematisch lässt sich das Untersuchungsdesign folgendermaßen darstellen:



Mit der Erfassung der Lernvoraussetzungen sollte gewährleistet werden, dass der später zu verzeichnende Lernstand auf das vor dem Training vorfindbare Ausgangsniveau bezogen werden kann – einmal, um die Höhe des Lernzuwachses abschätzen zu können, und vor allem, um einen fairen Vergleich der Lernzuwächse verschiedener Kinder durchführen zu können, die sich in ihren Eingangsleistungen unterscheiden.

Die erste Nachtestung sollte möglichst zeitnah nach dem Camp stattfinden, um zu überprüfen, ob das Training wie im letzten Jahr einen nachweisbaren Erfolg hat, bevor weitere Bedingungen (in Elternhaus und Schule) den erneuten Lernstand wesentlich beeinflussen können.

Inwieweit das Training auch überdauernde Wirkungen auf die sprachlichen Kompetenzen der Kinder hat, soll anhand der zweiten Nachtestung am Ende des laufenden Schuljahres ermittelt werden. Tabelle 1 zeigt den Zeitplan und die Erhebungsinstrumente.

Tabelle 1: Übersicht über Erhebungsinstrumente und -zeitpunkte

Tests:	Vortest Juni 2009	1. Nachtest September 2009	2. Nachtest Mai/Juni 2010
Lesen	Stolperwörtertest	Stolperwörtertest	Stolperwörtertest
Rechtschreiben	HSP 3*	HSP 3*	HSP 4*
C-Test Deutsch	Alt und Jung +2	Alt und Jung	C-Test für Klasse 4
Wortschatz	30 Aufgaben	15 Aufgaben	30 Aufgaben
Grammatik-Test	30 Aufgaben	15 Aufgaben	30 Aufgaben
Fragebögen:			
Schülerfragebogen	Einstellungen, Erwartungen	Veränderungen	Veränderungen
Lehrerfragebogen			rückblickende Einschätzung
	Fragebogen für Campbetreuer zur Durchführung des Trainings		

*(Auswahl)

Für die Erfassung der Lernvoraussetzungen und der Lernfortschritte werden verschiedene sprachliche Tests eingesetzt. Beim Vor- und ersten Nachtest werden dieselben sprachlichen Tests verwendet, um einen unmittelbaren Bezug zwischen beiden Zeitpunkten herstellen zu können. Allerdings wurden die Tests, abgesehen vom Stolperwörtertest, für den ersten Nachtest gekürzt, um den Umfang der Testungen und damit den Aufwand für die Lehrkräfte zu reduzieren. Ein Einfluss auf die Testergebnisse durch einfaches Memorieren der Antworten kann ausgeschlossen werden, da zwischen Vor- und Nachtest mindestens 10 Wochen lagen.

Die Tests aus der Vortestung sowie aus der zweiten Nachtestung können jeweils zur Sprachförderdiagnose im Rahmen des Hamburger Sprachförderkonzepts eingesetzt werden. Die erste Nachtestung dient dagegen ausschließlich der Evaluation des TheaterSprachCamps und war daher in den Vorjahren am stärksten von Datenverlusten betroffen. In der Hoffnung, diesen vorzubeugen, wurde die erste Nachtestung daher so knapp wie möglich gestaltet.

Um die Evaluation besser als bisher an die Förderschwerpunkte des Camps anzupassen, wurde der Grammatiktest im Vergleich zu den Vorjahren verändert. Der Förderschwerpunkt *Grammatik des Verbs* wird durch eine erhöhte Anzahl an Items zu Zeitformen von Verben (insbesondere Partizipien und Präteritum) überprüft.

Über den Lernstand hinaus wurden mit Hilfe eines Schülerfragebogens Angaben zur Lesemotivation der Kinder sowie zu Erwartungen an das TheaterSprachCamp erhoben. Im Rahmen des ersten Nachtests wurden den Schülern wiederum Fragen zu ihrem Leseverhalten und zu Veränderungen in ihrer Lesemotivation durch das Camp gestellt. Diese oder ähnliche Fragen werden auch in der zweiten Nachtestung noch einmal gestellt.

Um Informationen zur Qualifikation und zur Vorbereitung der Campbetreuer und über die Arbeit in den Camps zu erhalten wurde den Campbetreuern ein Fragebogen vorgelegt.

2.2 Durchführung der Erhebungen

Nachdem die Lehrkräfte interessierte Eltern beim Jugenderholungswerk angemeldet hatten und damit feststand, aus welchen Schulen Kinder voraussichtlich am Camp teilnehmen würden, wurden die teilnehmenden Schulen per Rundschreiben über die Durchführung der Evaluation informiert. Etwa zwei Wochen vor dem vorgesehenen Termin zur ersten Testung (Ende Mai) wurden die Testhefte an die Schulen verschickt.

Die Durchführung der Testungen erfolgte in den Schulen durch die Sprachlernkoordinatoren oder die Deutschlehrer der jeweiligen Klassen. Die ausgefüllten Testunterlagen wurden von den Schulen an das Landesinstitut zur Auswertung gesendet.

Um dem Kontrollgruppenproblem der letzten Jahre[1] entgegenzuwirken, wurden für das TheaterSprachCamp 2009 die Lehrkräfte um eine freiwillige Kontrollgruppe gebeten. Jedes Kind, das den Lehrern für die Kontrollgruppe geeignet schien, konnte und sollte mit getestet werden. Die tatsächliche Kontrollgruppe wurde dann – wie bereits im letzten Jahr – aus den Daten herausgefiltert (vgl. Abschnitt 2.3). Von dieser Öffnung des Verfahrens hatte sich das LIQ versprochen, die Lehrer zu einer größeren Kontinuität im Testen der Kontrollgruppe zu bewegen. Wie oben bereits ausgeführt, können zwei der Testungen ohnehin für die Sprachförderdiagnose genutzt werden, so dass lediglich der erste Nachtest eine zusätzliche Testung bedeutet. Auch das Testen von ganzen Sprachfördergruppen oder auch Klassen war als Möglichkeit vorgesehen, die von einigen Lehrkräften genutzt wurde.

Die Testhefte für die erste Nachtestung wurden im September gemeinsam mit einer Liste der aufgrund der Daten aus der ersten Erhebung zu testenden Kinder an die Schulen verschickt. Wegen der Erfahrungen mit den Kontrollkindern der letzten Jahre wurde im zugehörigen Anschreiben explizit darum gebeten, diese auch zu testen.

Im April wurden die beteiligten Lehrkräfte erneut angeschrieben und an die zweite Nacherhebung erinnert. Um weiteren Datenverlusten vorzubeugen, war dem Schreiben eine Liste der zu testenden Kinder beigefügt und es wurde darum gebeten, das LIQ gegebenenfalls über Schulwechsel der Kinder zu informieren. Die zweite Nachtestung wurde in den ersten zwei Juniwochen 2010 durchgeführt.

2.3 Datenlage

Der Zeitraum für die erste Nachtestung war für die Woche vom 21. bis 25. September geplant, um direkte Campwirkungen feststellen zu können. Der größte Teil der Kinder wurde in dieser Woche getestet. Testungen wurden zum Teil aber auch noch nach den Herbstferien im Oktober durchgeführt. Um die unmittelbaren Campeffekte unverfälscht darstellen zu können, wurden für den direkten Leistungsvergleich nur diejenigen Kinder einbezogen, deren Tests bis zum 9. Oktober 2009 dem LIQ vorlagen. Die Daten der „Nachzügler“ werden außerhalb des direkten Leistungsvergleichs in die Auswertung einbezogen.

[1] Für die Evaluation des TheaterSprachCamps 2007 waren die Lehrkräfte gebeten worden, für jedes Campkind ein in seinem Leistungsstand vergleichbares Kontrollgruppenkind zu suchen und parallel zu testen. Dieses Verfahren erwies sich im Rückblick als schwierig, da die Kontrollgruppe durch nicht verfolgbare Schulwechsel und ähnliche Umstände im Laufe der Evaluation stark verkleinert wurde. Für das TheaterSprachCamp 2008 wurde daher versucht, die Kontrollgruppe über die Testung ganzer Klassen zu bestimmen. Diejenigen Schulen, die aus ihren dritten Klassen ohnehin viele Schüler angemeldet hatten, wurden gebeten, bei der Erhebung der Lernausgangslage alle Schüler der dritten Klassen einzubeziehen. Von insgesamt zehn Schulen waren zwar zunächst sechs dieser Bitte nachgekommen, die Bereitschaft zur Weiterführung der Evaluation sank aber bei beiden Nachtests deutlich.

Über eine optimierte Paarbildung wurde aus dem gemeinsamen Datensatz der beiden Erhebungen eine Kontrollgruppe gesucht, deren Lernausgangslage vor den Sommerferien in wichtigen Kriterien der Gruppe der Campkinder entspricht und von denen aus beiden Erhebungen Daten vorliegen.[2] Die Leistungen der so bestimmten Kontrollkinder werden für den Längsschnitt mit denen der Campkinder verglichen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Testdaten der Trainings- und der Kontrollgruppe

Testunterlagen aus	Campkinder	Kontrollgruppe	andere	Gesamt
nur Vortest	33	-	34	67
Vortest und 1. Nachtest	226	101	57	384
& Eingang bis 9.10.2009	198	90	-	288
allen drei Erhebungen	168	88	43	299

Insgesamt waren nach den Daten des Jugenderholungswerks 271 Kinder in zehn Gruppen in den acht Campstandorten untergebracht. Von diesen Kindern wurden 259 vor dem Camp getestet. Für 226 dieser Kinder liegen Daten sowohl aus der Eingangs- als auch aus der ersten Nacherhebung vor, davon von 198 mit Eingang vor dem 9. Oktober. Von den insgesamt 225 Kindern, die im Vortest als potentielle Kontrollkinder getestet wurden, wurden in der zweiten Erhebung 158 erneut getestet. Nach der Bildung der Kontrollgruppe über das Paarverfahren können für den direkten Leistungsvergleich 198 Campkinder mit 90 Kindern aus der Kontrollgruppe verglichen werden. Nach der zweiten Nachtestung liegen für 168 Camp- und 88 Kontrollkinder Daten aus allen drei Erhebungen vor.

Aufgrund der freiwilligen Basis, auf der die Kontrollkinder getestet worden waren, sind die Datenverluste von der ersten auf die nachfolgenden Testungen für das TheaterSprachCamp 2009 erheblich geringer als in den Vorjahren. Die Begründungen für fehlende Testdaten einzelner Schüler sind in den meisten Fällen nachvollziehbar: Die Schüler sind unbekannt verzogen/auf eine andere Schule gewechselt[3] oder waren von längeren Krankheiten betroffen. In einigen wenigen Fällen waren die Tests für die Lehrkräfte nicht durchführbar, weil die Kinder Analphabeten oder sehr schwache VK-Schüler waren. In solchen Fällen waren die Tests in der Ausgangserhebung als „nicht gelöst“ geführt worden, um bei einem Vergleich mit der Nachtestung eventuelle Erfolge feststellen zu können – die Einschätzung der Lehrkräfte, keinen Nachtest durchführen zu können, wurde aber respektiert.

Zum Zeitpunkt der zweiten Nachtestung, also zum Ende des Schuljahres 2009/10 gab es an vielen Schulen erhebliche Schwierigkeiten, die Tests durchzuführen. Die für die Lehrkräfte sehr belastende Situation – die herrschende Unklarheit über Umstrukturierungen zur Primarschule, die aber dennoch vorbereitet wurden – führte zum Teil zu einem regelrechten Boykott der Evaluation des TheaterSprachCamps. Die Evaluation des TheaterSprachCamps 2010 ist davon in noch stärkerem Maße betroffen.

[2] Kriterien: Leistungswerte der einzelnen; Verteilungswerte der Vergleichsgruppen (Mittelwert, Standardabweichung, Schiefe). Bei diesem Verfahren wird die Kontrollgruppe direkt über den Leistungsvergleich ausgesucht. Möglichst jedem Kind aus der Trainingsgruppe wird dabei ein Kind zugeordnet, das nicht am Training teilnimmt, bei der Ausgangserhebung aber ein ähnliches Leistungsniveau aufweist. Um den Vergleich mit allen Campkindern durchführen zu können, werden die Fälle zum Teil gewichtet.

[3] Zum Teil wurde diese Schule dann dem LIQ kommuniziert, teilweise aber erst so spät, dass ein Nachtest erst Ende Oktober hätte stattfinden können. In diesen Fällen wurde darauf verzichtet. In anderen Fällen ist die “Verfolgung” mit Hilfe der Lehrkräfte geglückt.

3 Ergebnisse der Lernausgangslagenerhebung

3.1 Beschreibung der Stichprobe

Die Angaben zur Beschreibung der Stichprobe stammen aus der Auswertung des Schülerfragebogens, der an die erste Testung angeschlossen ist und in dem Angaben zu Geschlecht, Geburtsland sowie zum Sprachgebrauch in den Familien gemacht werden.

Das Geschlechterverhältnis der Campkinder ist in diesem Jahr in etwa wie im letzten Jahr; während die Jungen schon beim TheaterSprachCamp 2008 mit knapp 59 Prozent sehr viel stärker vertreten waren, sind die Teilnehmer im Jahr 2009 wieder zu 56,6 Prozent Jungen. Dieses Verhältnis findet sich auch in der über das optimierte Paarverfahren gefundenen Kontrollgruppe wieder.

83,8 Prozent der Campkinder sind in Deutschland geboren, nur 16,2 Prozent in einem anderen Land. In dieser Zahl unterscheiden sich die Campkinder 2009 besonders deutlich von denen des Jahres 2008, von denen 26,9 Prozent nicht in Deutschland geboren waren. Es sind unter den Campkindern 2009 also vergleichsweise weniger mit eigener Migrationserfahrung.

Der Sprachgebrauch in den Familien ähnelt weitgehend dem der Untersuchung der Vorjahre. Bei 31,3 Prozent der Campkinder wird zu Hause nur Deutsch gesprochen, die anderen knapp 70 Prozent sprechen innerhalb der Familie entweder mehrere Sprachen oder nur eine andere Sprache als Deutsch. Das entspricht der Verteilung von 2008.

Schließt man aus den Mehrfachnennungen diejenigen Kinder aus, die Deutsch als eine von mehreren Sprachen nennen, ergibt sich die Zahl der Kinder ohne Kontakt zum Deutschen im Elternhaus: Insgesamt wird bei 21,1 Prozent der Kinder aus der Gesamtstichprobe und bei 21,2 Prozent der Campkinder zu Hause überhaupt kein Deutsch gesprochen. Hier ist der Anteil also nahezu gleich. Die einsprachig nicht Deutsch aufwachsenden Kinder sind unter den Campkindern im Vergleich zur Kontrollgruppe jedoch leicht unterrepräsentiert. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Abstand zwischen diesen beiden Gruppen aber von 9 auf 3,6 Prozentpunkte verringert, so dass hier von einer deutlichen Verbesserung gesprochen werden kann, was das Erreichen von nicht deutschsprachigen Eltern betrifft. Mit den für die Durchführung des nächsten Camp geplanten Informations-Flyern in mehreren Sprachen wird der Unterschied zwischen den Gruppen sicherlich noch weiter verringert.

Zwar lässt sich aus den beiden Faktoren Familiensprache und Geburtsland ein Migrationshintergrund nicht vollständig feststellen, denn es fehlen weitere familiäre Hintergrundinformationen. Es lässt sich insbesondere aus dem Sprachgebrauch der Familien jedoch ableiten, dass unter den Kindern, die ins TheaterSprachCamp gefahren sind, auch 2009 wieder der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund bei etwa 70 Prozent liegt und damit relativ hoch ist.

3.2 Leistungen in der Ausgangserhebung

Die Kontrollgruppe im optimierten Paarverfahren wird über die Leistungen in der Ausgangserhebung gebildet. Über eine zusätzliche Gewichtung wird die Fallzahl angepasst. Tabelle 3 zeigt anhand der Testdaten der einzelnen Tests die gute Vergleichbarkeit von Camp- und Kontrollgruppe.

Tabelle 3: Testdaten zur Lernausgangslage von Trainings- und Kontrollgruppe

	Campkinder			Kontrollgruppe			Signifikanz?[4]
	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	Anzahl	Mittelwert	St.abw.	
Stolperwörter	226	23,63	9,73	226	23,65	9,49	,988
Grammatik-Test	178	21,79	4,77	187	22,45	4,37	,163
C-Test Alt und Jung	226	10,21	6,31	226	10,31	6,02	,867
Rechtschreiben	226	12,66	6,99	226	13,19	6,42	,405
Wortschatz	151	17,51	5,98	176	18,14	6,34	,357

Nach ihren Ausgangsleistungen erfüllen 72,3 Prozent der Campkinder die Kriterien für die additive Sprachförderung[5]. Zwar ist diagnostizierter additiver Sprachförderbedarf eine Vorraussetzung für die Teilnahme am Camp, die letzte Diagnose vor der Ausgangslagenerhebung hat aber in den meisten Fällen am Anfang des Schuljahres 2008/09 stattgefunden, so dass sich im Laufe des Schuljahres durch erfolgte Förderung durchaus bereits Veränderungen eingestellt haben können. Die in der Tabelle 3 beschriebenen durchschnittlichen Ausgangsleistungen sind aber alle in den Kategorien des Hamburger Sprachfördermonitorings als „unsicher“ oder „sehr unsicher“ einzustufen.

Dabei gibt es allerdings in diesem Jahr keinen einzelnen Bereich, in dem sich die Schwierigkeiten der Campkinder häufen, wie es im Jahr 2008 in der Grammatik der Fall war. Sowohl im Lesen als auch im Sprachentwicklungsstand zeigen die Campkinder insgesamt schwache Leistungen. Sehr wenige der Campkinder haben zwar überdurchschnittliche Ergebnisse in einem oder mehreren Bereichen. Die Gesamtgruppe aber zeigt unterdurchschnittliche Leistungen über alle Bereiche hinweg.

3.3 Selbsteinschätzung der Campkinder

Der Schülerfragebogen ist im Vergleich zu den Vorjahren in dieser Untersuchung in einer gekürzten Fassung benutzt worden. Dabei wurden die vielen verschiedenen Abfragen der Vorjahre auf neun Ankreuzaufgaben reduziert, die dennoch einige Aussagekraft haben. Die Erwartungen an das Camp sind im Unterschied zu den Vorjahren nun als offene Frage gestellt.

Im Schülerfragebogen werden den Schülern zunächst Aussagen vorgelegt, die sie auf sich bezogen auf einer vierstufigen Skala von „trifft genau zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ bewerten können. Zunächst wird in vier Punkten die Einstellung zum Lesen sowie die Einschätzung der eigenen Lesekompetenz erhoben. Der Vergleich von Campkindern und Kontrollkindern zeigt Unterschiede zwischen beiden Gruppen: Die Campkinder stimmen der Aussage „Lesen ist langweilig“ häufiger zu als die Kontrollkinder und lehnen

[4] Irrtumswahrscheinlichkeit für den Mittelwertunterschied; sie kann einen Wert zwischen 0,00 (hochsignifikant) und 1,00 (reine Zufallsschwankung) annehmen. Werte unter 0,05 gelten als statistisch signifikant.

[5] Prozentrang 10 oder weniger (“sehr unsicher”) in mindestens einem Test

dementsprechend die Aussage „Ich lese gern“ häufiger ab. Außerdem kennen sie deutlich häufiger als die Kontrollkinder beim Lesen eines Textes nicht alle Wörter (vgl. Abb. 1).

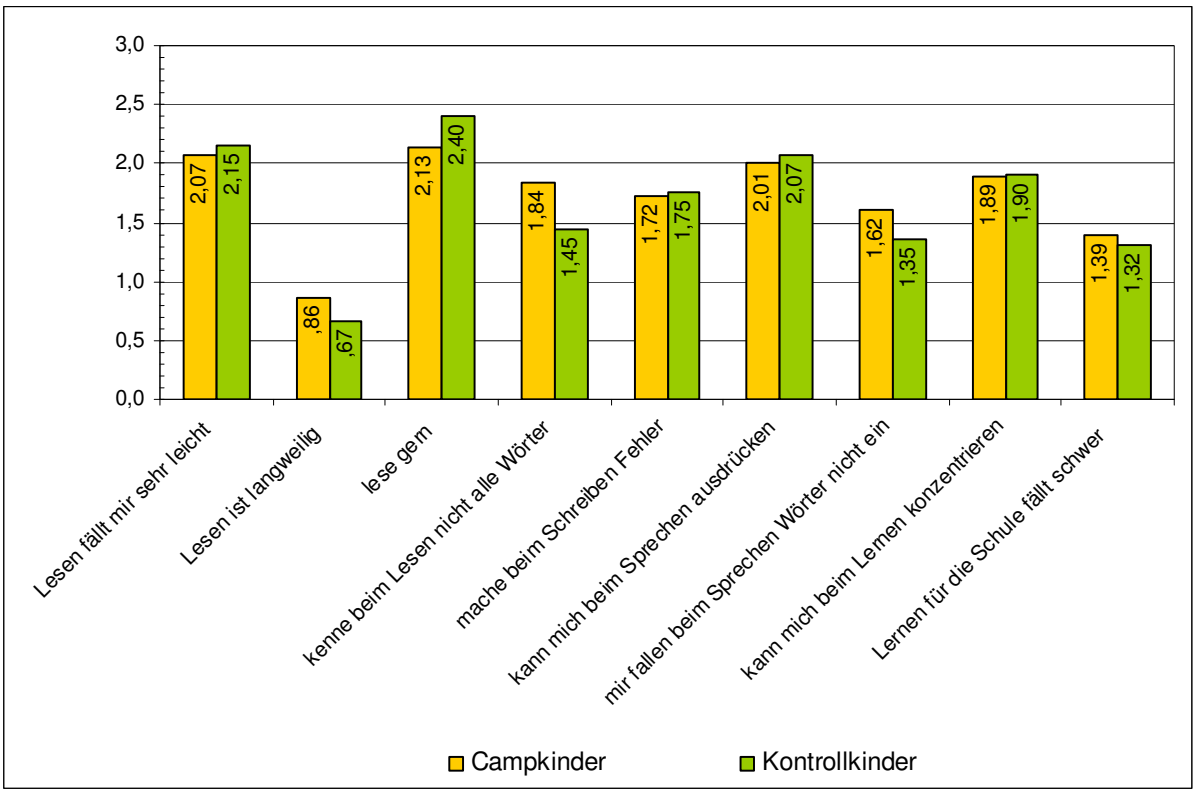


Abb. 1: Einschätzung der eigenen Ausgangslage zu Lesemotivation, Lesekompetenz, Wortschatz und Lernfreude (Angaben sind Mittelwerte der Gruppen; 3=trifft genau zu; 0=trifft überhaupt nicht zu)

Ebenfalls häufiger als die Kontrollkinder geben die Campkinder Sprachnot an: Die Zustimmung für die Aussage „Mir fallen beim Sprechen die Wörter häufig nicht ein“ liegt bei den Campkindern deutlich höher. Die Abbildung zeigt auch, dass die Unterschiede zwischen den Gruppen bei den anderen Punkten eher gering sind.

3.4 Erwartungen an das Camp

Die Campkinder wurden im Schülerfragebogen bei der Erhebung der Ausgangslage in einer offenen Frage gefragt, was sie vom Sprachcamp erwarten.

Die Antworten wurden in einer qualitativen Auswertung Kategorien zugeordnet. Dabei konnte eine Antwort allen Kategorien zugeordnet werden, die auf sie zutrafen. Tabelle 4 zeigt die Häufigkeit der gefundenen Kategorien.

Tabelle 4: Kategorisierte Antworten: „Ich erwarte vom Camp, dass…“

Kategorie:	Antworten in Prozent (mit Mehrfacheinordnungen)
Freizeit	36,6
Spaß	35,1
die anderen Kinder	32,5
Lernen	23,0
die Betreuer	9,4
Natur	8,7
Theater	8,7
Unterkunft	7,5
besseres Deutsch	6,8
Essen	5,3

Für die meisten Campkinder ist der Aspekt der Ferienreise am wichtigsten: 36,6 Prozent der Antworten beinhalten bestimmte Freizeitaktivitäten, die sich die Kinder erhoffen, 35,1 Prozent nennen „Spaß“ als Erwartung an das Camp. Die sozialen Aspekte sind ebenfalls im Vorfeld sehr wichtig, für 32,5 Prozent der Campkinder drehen sich die Erwartungen (auch) um andere Kinder. An vierter Stelle steht das Lernen als wichtige Erwartung an das Camp. So wünscht sich Campkind, dass „es viel spas macht, und dass ich auch würklich lerne.“

4 Befragung der Betreuer

Für das TheaterSprachCamp 2009 wurden wie in den Vorjahren die Betreuer in einer umfangreichen Erhebung zu ihrer Meinung über die Vorbereitung und die Durchführung der Camps befragt.

4.1 Persönliche Merkmale der Campbetreuer

Wie bereits in den Jahren 2007 und 2008 sind drei Viertel der Betreuer sind weiblich. Das Alter der Betreuer reicht von 17 bis 56, bei einem Mittel von 27,6 Jahren. 37 Prozent der Campbetreuer geben einen Migrationshintergrund an. Nur ein Drittel der Campbetreuer ist einsprachig Deutsch, ein weiteres Drittel beherrscht drei oder mehr Sprachen und konnte diese im TheaterSprachCamp auch einsetzen. Insgesamt wurden 20 unterschiedliche Sprachen genannt, die in den Camps zum Einsatz kamen. Die häufigsten Herkunftssprachen mehrsprachiger Schüler in Hamburg, Russisch und Türkisch, waren auch unter den Campbetreuern am häufigsten vertreten.
Die Betreuergruppe der TheaterSprachCamps setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Über die Universität kommen Studenten verschiedener Pädagogikstudiengänge, aus dem JEW kommen Freizeitpädagogen und Jungbetreuer. Die Studenten wurden in Vorbereitung auf das Camp in Sprach- oder Theaterpädagogik geschult. Die Mischung der verschiedenen fachlichen Hintergründe und die Zusammenarbeit der verschiedenen Betreuergruppen war in den Befragungen der Vorjahre unterschiedlich bewertet worden. Die Möglichkeit einer Bereicherung durch interdisziplinäre Zusammenarbeit wurde zwar gesehen, im Vordergrund stand jedoch 2007 und 2008 die Kritik an mangelnder Kooperation und an der fachspezifischen Ausrichtung der jeweils anderen Gruppen. Für die TheaterSprachCamps 2009 kritisieren die Betreuer diese Punkte kaum noch.

Knapp zwei Drittel der Betreuer hatten schon vor dem Camp Erfahrungen mit ähnlichen Kinderferienmaßnahmen gesammelt oder waren schon an einem oder beiden früheren TheaterSprachCamps beteiligt.

4.2 Vorbereitung auf das Camp und didaktisches Material

Den Aufwand für die Vorbereitung auf das TheaterSprachCamp schätzt die Hälfte der Antwortenden als zu hoch ein – die andere Hälfte empfindet ihn fast ausschließlich als angemessen und nur zwei der Befragten finden ihn zu niedrig. Diejenigen, die den Aufwand als zu hoch empfinden, sind aus der Gruppe der Studenten, für Freizeitpädagogen und Jungbetreuer dagegen ist der Aufwand angemessen. Hier ergibt sich keine Veränderung im Vergleich zur Betreuerbefragung zum TheaterSprachCamp 2008.
Über 80 Prozent der Betreuer fühlt sich „gut“ oder „ziemlich gut“ auf das Camp vorbereitet. Für die Vorbereitungsveranstaltungen im einzelnen ist die Bewertung ähnlich wie in beiden Vorjahren: Die praktischeren Seminare werden besser beurteilt als die Uni-Seminare; das Teamwochenende in Lauenburg wird sehr positiv gesehen. Tabelle 5 zeigt die Mittelwerte aller beurteilenden Antworten für die unterschiedlichen Vorbereitungsveranstaltungen.[6]

Tabelle 5: Wie fühlten Sie sich vorbereitet? – Rangliste der einzelnen Vorbereitungsveranstaltungen in der Bewertung der Campbetreuer

	Mittelwert (3=sehr gut; 0=sehr schwach)	N (nur Bewertungen: ohne „entfällt“)
Erste-Hilfe-Kurs	2,44	41
Teamwochenende Lauenburg	2,16	56
Vorbereitungwochenende mit JEW	2,02	58
JEW-Seminare (Jugendleiterkarte)	1,98	50
insgesamt	1,86	56
Einführungsseminar dienstags/April	1,72	32
Theater- & Spracheinheit Samstag	1,61	31
Verzahnung Theater/Sprache nach Pfingsten	1,50	30
Pooltreffen	1,48	46
Informationsveranstaltung in der Uni	1,35	23
Hospitationen in der Schule	1,26	34
Tutorien	1,24	25

Die Bewertungen der Hospitationen in den Schulen und der Tutorien in der Universität sind beim Skalenpunkt 1 „eher schwach“ angesiedelt. In den Bemerkungen zur Vorbereitung findet sich zu den Hospitationen besonders Kritik zur Organisation, hier sollte geprüft werden, wie diese verbessert werden kann und wer sie übernimmt. Die Tutorien werden lediglich mit dem Hinweis, dass sie verpflichtend sein sollten, erwähnt. Inhaltliche Kritik an den Tutorien war dagegen nicht zu finden.
Die Anmerkungen zur Vorbereitung lassen sich in folgende Bereiche einordnen:

[6] Die Beurteilungen erfolgten auf einer vierstufigen Skala, die für die Berechnung statistischer Ergebnisse wie folgt in numerische Werte umgewandelt wurden:

3 Punkte: sehr gut vorbereitet; 2 Punkte: ziemlich gut vorbereitet; 1 Punkt: eher schwach vorbereitet; 0 Punkte: schwach vorbereitet. Mit Hilfe dieser numerischen Werte wurden für die einzelnen Veranstaltungen Mittelwerte berechnet.

- Kritik an der Strukturierung der Seminare, insbesondere der Wochenendseminare: Vorschläge sind, den Ablauf der Seminare klarer zu vermitteln und eventuell zu prüfen, was gestrafft werden kann
- Mangelnde Teamzeit: geplante Zeiten für die Teamfindung sollten nicht verknappt werden.
- Die Transparenz des Aufwands: eine schriftlichen Vereinbarung hierzu mit den Studenten wird diesem Jahr für eine Verbesserung sorgen. Die anderen Betreuergruppen empfinden den Vorbereitungsaufwand als angemessen.
- Einige Befragte wünschen sich in der Vorbereitung konkretere Vorschläge zur Arbeit in den Werkstätten, Erfahrungs- und Praxisberichte zur Orientierung.

Im wesentlichen sind dies dieselben Punkte wie auch schon 2008. Auffallend ist aber auch an dieser Stelle, dass mangelnde Integration der Freizeitpädagogen nicht mehr thematisiert wird.

Bei den Materialien scheint wie schon 2008 das Problem aufgetreten zu sein, dass nicht alle Materialien jede Campgruppe erreicht haben. Hier sollte unbedingt geprüft werden, ob ein Organisations- oder ein Verständigungsproblem vorlag und wie in diesem Jahr vermieden werden kann, dass einzelnen Campgruppen Materialien fehlen.
Die Materialien wurden auf einer vierstufigen Skala von „sehr hilfreich“ bis „nicht hilfreich“ bewertet. Die Rangliste der Materialien zeigt, dass wie im letzten Jahr das Tapetenbuch und das Teamtagebuch schlecht abschneiden und von den befragten Campbetreuern insgesamt als „weniger hilfreich“ (Skalenpunkt 1) eingeschätzt werden.
Das Teamtagebuch wird seit dem TheaterSprachCamp 2007 jedes Jahr von den Betreuern als „wenig hilfreich“ bewertet. Der erneute Einsatz sollte kritisch geprüft werden.

Tabelle 6: Bewertung der Materialien durch die Campbetreuer

	Mittelwert (3=sehr hilfreich; 0=nicht hilfreich)	N (gültige Antworten)
Freizeitgestaltung	2,44	54
selbstentwickeltes Material: "Sprachwerkstatt"	2,34	53
selbstentwickeltes Material: "Schatzkiste"	2,08	39
Theaterkoffer	1,75	36
Protokolle der Einheiten	1,61	51
Mein Campbuch / Portfolio	1,61	47
Übungsreader	1,45	40
Grundwortschatz	1,33	24
Grammatikbuch	1,30	24
Tapetenbuch	1,25	33
Teamtagebuch	1,02	45

Die Anzahl der Antworten deutet darauf hin, dass das Material nicht allen Camps gleichermaßen zur Verfügung stand. In den Anmerkungen zum Material wird – wie bereits 2008 – bemängelt, dass Material nicht oder verspätet bei einigen Camps ankam. Besonders das Fehlen des Grundwortschatzes beeinträchtigt nach Aussagen der Betreuer die Arbeit in den Camps.

4.3 Zusammensetzung der Campgruppen und pädagogische Bedingungen

Die Gruppengröße der TheaterSprachCamps 2009 lag zwischen 25 und 29 Kindern. Abgesehen von denen aus der Gruppe mit 29 Kindern empfanden alle Betreuer die Gruppengröße als angemessen. In einer Campgruppe gab es mehr Mädchen, in allen anderen mehr Jungen. Die Angaben der Campbetreuer zu Kindern mit Lese-

/Rechtschreibschwäche variieren: sie reichen von allen bis zu einem Kind der Gruppe[7]. Dennoch kristallisiert sich heraus, dass es einige Gruppen gab, in denen etwa ein Drittel bis die Hälfte der Kinder eine Lese-/Rechtschreibschwäche hatte und eine Gruppe, bei der die ganze Gruppe betroffen war. Zum sprachlichen Hintergrund sind die Campbetreuer sich in ihren Einschätzungen ebenfalls uneinig, die Befragung der Kinder ergab, dass knapp 70 Prozent mehrsprachig sind (vgl. Abschnitt 3.1).
Die Zusammensetzung der Gruppe empfanden ebenfalls die meisten Betreuer als gut. Wieder gab es allerdings einige verhaltensauffällige Kinder, die den Gruppenalltag schwierig machten.
Zu besonderen erzieherischen Schwierigkeiten geben insgesamt 27,9 Prozent der Betreuer an, dass es solche in ihrer Campgruppe gab. (Zu den einzelnen Camps vgl. Tabelle A4 im Anhang.) Darunter waren Gewalttätigkeiten, Diebstähle und Mobbing unter den Kindern. In einer Gruppe war es offenbar zu besonders heftigen Vorfällen gekommen, in drei anderen gab es ebenfalls Zwischenfälle. Einzelgespräche und Sanktionen (wie „Strafjoggen“ oder der Ausschluss von Gruppenaktivitäten) werden als eingesetzte Disziplinarmaßnahmen genannt. Die Betreuer äußern sich an dieser Stelle aber auch teilweise ratlos zu der Frage, wie mit solchen Vorkommnissen umzugehen ist.

4.4 Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und den Ergebnissen

Die Rahmenbedingungen in den Camps werden insgesamt als gut eingeschätzt, nur die Räumlichkeiten und die Bedingungen für die Theaterarbeit werden eher kritisch bewertet. Die Möglichkeit der Durchführung der Werkstätten, die Integration von Freizeit und der Arbeit in den Werkstätten sowie die Kooperation von Sprache und Theater wird für die Camps 2009 dagegen wieder sehr positiv bewertet (vgl. Tabellen A1a und A1b im Anhang). Die meisten Gruppen verbrachten etwa 20 Stunden pro Woche in der integrierten Theater-Sprachwerkstatt. 90 Prozent der Betreuer bezeichnen die Integration der drei pädagogischen Bereiche als gelungen.
Einzelne Punkte, die die Arbeitsbedingungen verbessern könnten, werden dennoch genannt. Eine immer wieder in unterschiedlichen Zusammenhängen auftretende Thematik ist Zeitmangel. Besonders im Bereich der Sprachförderung wird geäußert, dass die Ziele für diesen Bereich nicht umzusetzen seien, weil es an Zeit mangele. Knapper wird die Zeit für die Sprachförderung zum einen durch die ausgedehnte Eingangs- und Diagnosephase in der ersten und durch die intensive Vorbereitung auf die Abschlussveranstaltung in der letzten Woche. Die Frage, ob hier eine andere Balance der Aktivitäten und Aufgaben gefunden werden sollte, ist zu stellen[8]. Eine mögliche „Überfrachtung“ des TheaterSprachCamps mit Erwartungen an die unterschiedlichen Bereiche sollte geprüft werden. Im Hinblick auf die Einführung neuer Materialien bzw. Instrumente (Portfolio/CampBuch) sollte nicht vergessen werden, möglichst dafür auch Zeitressourcen einzuplanen.
Die eigenen Erfahrungen im Camp beurteilt die große Mehrheit der Betreuer äußerst positiv, de überwiegende Mehrheit gibt an, für sich viel gelernt zu haben. Über 90 Prozent der Befragten würden wieder mitfahren (vgl. Tab. A3).

Auch für die Kinder schätzen die Betreuer das Camp überwiegend als Gewinn ein, wobei sie diesen eher in den „weichen“ Bereichen soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen und Motivation sehen als in den spezifischeren Leistungsbereichen wie grammatischem Strukturwissen, schriftlicher Ausdrucksfähigkeit oder Lerntechniken. Auch die Lesefreude der meisten Kinder wurde nach der Einschätzung der Betreuer deutlich gesteigert. Damit ähneln

[7] Diese Frage wird den Campbetreuern gestellt, ohne dass klar ist, ob allen die Definition bzw. die Diagnose einer LRS-Schwäche geläufig ist; es handelt sich also – zumindest zum Teil – um “gefühlte” Zahlen.
[8] Es muss geprüft werden, ob es Hinweise auf eine mögliche Überbewertung des Abschlussfestes gibt. Einige Betreuer beklagten auch “Druck” deswegen, was als kontraproduktiv gesehen werden muss.

sich die bei den Kindern beobachteten Veränderungen in allen bisherigen Durchgängen des TheaterSprachCamps.

Diese Ergebnisse stimmen mit den beobachtbaren Campbedingungen insofern überein, als dass für die Kinder die pädagogisch geleitete Gruppenerfahrung – unabhängig vom konkreten Sachthema – offenbar zunächst vor allem einen Zuwachs an sozialen Erfahrungen und damit auch persönlichen Sozialkompetenzen herbeiführt. Daneben werden die Kinder durch das intensive Vorlese- und Leseangebot zum eigenen aktiven Lesen angeregt.

Auf der anderen Seite steht das schriftliche Darstellen beim TheaterSprachCamp nicht im Vordergrund, da mündliche Angebote und Übungen eindeutig dominieren. Ebenso wenig war der Umgang mit den eigenen Lerntechniken expliziter Teil des Förderprogramms. Insofern entspricht die Einschätzung der Betreuer dem Kern des pädagogischen Programms im Camp.

5 Ergebnisse der Erhebung nach Abschluss des Camps

Wie in Abschnitt 2.2 beschrieben, wurden im September 2009 die Testhefte für die erste Nachtestung zusammen mit einer Liste der zu testenden Kinder an die Schulen geschickt. Insgesamt war die Beteiligung an dieser Erhebung wesentlich besser als in den Vorjahren, wie Tabelle 2 zu entnehmen ist. Die Freiwilligkeit der Testung von Kontrollkindern sowie die Möglichkeit des Einbeziehens anderer Kinder in die Testung hatte damit die erhoffte Wirkung.

Der erste Nachtest sollte im September, also möglichst zeitig nach den Sommerferien, stattfinden, um den möglichen Einfluss anderer Wirkungsbedingungen auf den Lernstand und die Einstellungen zu vermeiden. Aufgrund von Terminschwierigkeiten zog sich die Testung in den Schulen allerdings bis in den Oktober hin. Bis auf sehr wenige Ausnahmen (z. B. wegen Krankheit der Schüler) wurden die Schüler wurden aber noch vor den Herbstferien getestet, so dass sich ein Testzeitraum von etwa drei Wochen ergibt. Die Vergleichbarkeit der Leistungsergebnisse und der Einstellungen ist damit gegeben.

Für die Auswertung der Nacherhebungen ergeben sich folgende Fragestellungen:

Die Evaluation der TheaterSprachCamps 2007 und 2008 hat die Wirksamkeit des Sprachtrainings im Camp jeweils durch einen höheren Lernzuwachs der Campkinder gegenüber der Kontrollgruppe gezeigt. Dieser müsste erneut zu beobachten sein.

Sofern die Lernzuwächse auf die Wirkungen des Sprachtrainings im Camp zurückzuführen sind, sollten diese spezifisch ausfallen; d.h. die Wirkungen hinsichtlich der Kenntnisse in den speziell trainierten Bereichen Grammatik und Lesen und auch Wortschatz sollten höher ausfallen, während es in der Rechtschreibung keine oder nur sehr geringe Unterschiede geben dürfte.

Die Wirksamkeit des Trainings sollte sich auch darin zeigen, dass durch den Campalltag bei den Teilnehmern ein höheres Maß an Leseinteresse und eine positivere Einstellung zum Lernen bewirkt wird.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Nachtestung und der Nachbefragung dargestellt.

5.1 Leistungsergebnisse: Vergleich vorher – nachher

Die Erfassung der einzelnen Sprachleistungen erfolgte mit Tests, deren Werte nicht direkt miteinander vergleichbar sind, da sie teilweise bundesweit normiert sind (Stolperwörterlesetest, HSP), teilweise nur Hamburger Vergleichswerte haben (C-Test Deutsch, Grammatik-Test, Wortschatz-Test). Zudem wurde der Testumfang bei einigen Tests für den ersten Nachtest gekürzt, um den Evaluationsaufwand für die beteiligten Lehrkräfte möglichst gering zu halten. Um die Veränderungen der Testwerte auf einem einheitlichen Maßstab darstellen zu können, wurden die Testergebnisse der Vor- und Nachtests z-transformiert.[9] Anschließend wurden Werte für den Lernzuwachs gebildet, indem das Ergebnis der Vortestung (z-Test1) vom Ergebnis des Nachtests (z-Test2) abgezogen wurde:

Lernzuwachs = z-Test2 – z-Test1

Fällt diese Differenz positiv aus, dann ist der Lernzuwachs gegenüber der Lernausgangslage – bezogen auf alle an beiden Testungen beteiligten Kindern – vergleichsweise hoch, ergibt die Differenz ein negatives Ergebnis, dann ist der Lernzuwachs relativ niedrig. Abbildung 2 zeigt die Lernzuwachswerte (z-Werte-Differenzen) für die Campkinder und für die im optimierten Paarverfahren gefundene Kontrollgruppe. Da die beiden Gruppen sich in ihrer Ausgangsleistung stark ähneln (vgl. Tab. 3) und die Durchführungsbedingungen der Tests für beide gleich waren, kann der Effekt des Trainings im Camp über diesen Vergleich isoliert betrachtet werden.

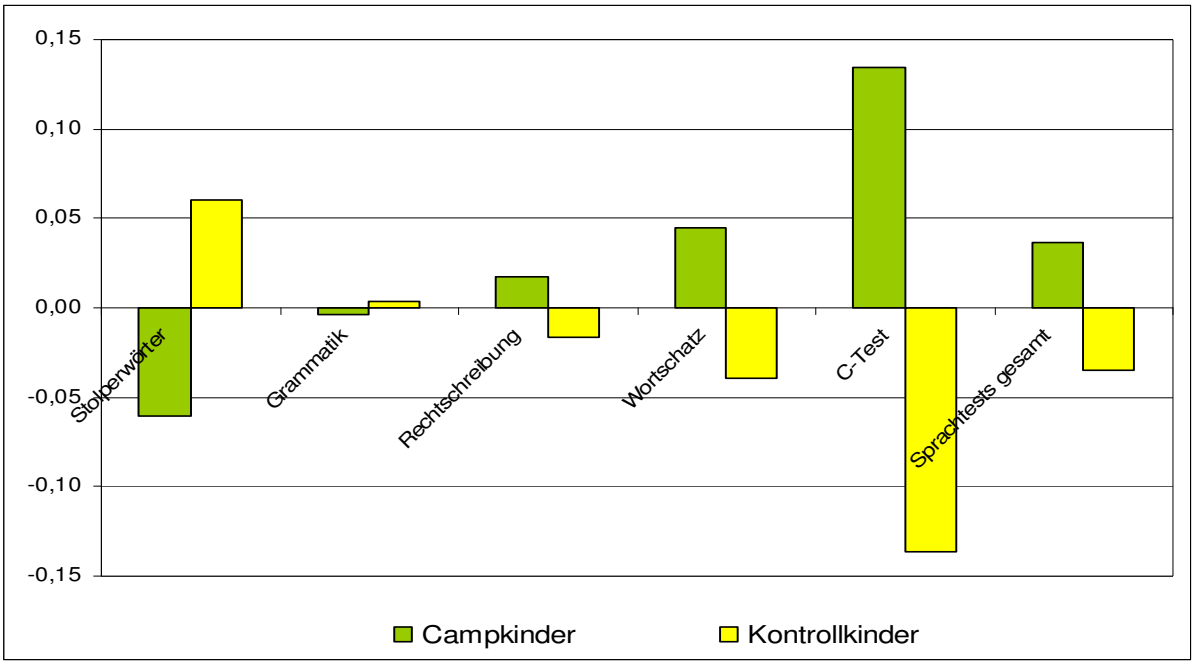


Abb. 2: Vergleich des Lernzuwachses (z-Werte-Differenzen) bei Campkindern und Kontrollgruppe

Ein überraschendes Teilergebnis ist der vergleichsweise höhere Lernzuwachs der Kontrollgruppe in der Lesegeschwindigkeit (Stolperwörterlesetest). Dies war in den Vorjahren so nicht zu finden. Über alle Sprachtests hinweg gesehen lassen sich im Gruppenvergleich

[9] Die z-Transformation von Testwerten ist ein übliches statistisches Verfahren, mit dessen Hilfe alle Testwerteverteilungen in eine sog. Normalverteilung (vgl. Gauß'sche Glockenkurve) überführt werden. Für die Gesamtstichprobe sind die Mittelwerte dieser z-Verteilungen stets gleich 0, und die Standardabweichung beträgt stets 1. Auf dieser Grundlage können die Mittelwerte und Verteilungen der verschiedenen Tests direkt miteinander verglichen werden.

dennoch Vorteile für die Campkinder ableiten: Ihr Lernzuwachs ist insgesamt höher als der der Kontrollkinder (vgl. Abb. 2: Sprachtests gesamt). Für das Camp 2009 zeigen sich spezifische Trainingseffekte im Testbereich Wortschatz, wo schon im Jahr 2008 ein besonderes Gewicht der Campwirkungen lag. In diesem Jahr ist der Trainingseffekt in diesem Bereich nicht ganz so ausgeprägt wie im Vorjahr, aber dennoch messbar. Außerdem zeigt sich eine spezifische Campwirkung im C-Test, wo die einzige im Gruppenvergleich statistisch signifikante Leistungssteigerung[10] zu bemerken ist. Ein Lernzuwachs der Campkinder ist auch dieses Jahr in der Grammatik feststellbar, nur fällt dieser bei den Kontrollkindern insgesamt noch etwas stärker aus[11], so dass hier nicht von einer spezifischen Campwirkung gesprochen werden kann und sich der Leistungszuwachs im Gruppenvergleich nivelliert (vgl. Abb. 2). Während sich für das Camp 2007 die Wirkung des Camps im Bereich Grammatik gezeigt hatte und im Jahr 2008 eine spezifische Campwirkung in den beiden Bereichen Wortschatz und Grammatik festgestellt werden konnte, hat diese sich im Jahr 2009 also verlagert: Nach wie vor sind im Wortschatz Effekte des Camps feststellbar, die spezifische Wirkung des TheaterSprachCamps liegt aber für das Jahr 2009 im C-Test. Erstmalig sind außerdem im Bereich Rechtschreibung Verbesserungen bei den Campkindern zu verzeichnen, die jedoch nicht im Bereich statistischer Signifikanz liegen.

Auch für den gesonderten Vergleich der mehrsprachigen Camp- mit den mehrsprachigen Kontrollkindern gilt die beobachtete Verschiebung. Deutlicher als unter Einbezug aller teilnehmenden Kinder konnte schon im Vorjahr bei den mehrsprachigen Kindern der Campeffekt sichtbar gemacht werden. Bei diesem Gruppenvergleich sind nicht nur die Unterschiede im C-Test, sondern auch die im Wortschatz-Test sowie der Unterschied zwischen den Gruppen über alle Sprachtests hinweg statistisch signifikant. In der Lesegeschwindigkeit und in der Grammatik sind dagegen auch hier die Kontrollkinder diejenigen mit der stärkeren Leistungssteigerung.

Dieses Ergebnis der Evaluation, also eine inhaltliche Verschiebung der feststellbaren Campeffekte im Vergleich zu den Vorjahren von den sprachlichen Strukturen hin zum Leseverstehen, korrespondiert mit einer Veränderung im Förderkonzept des TheaterSprachCamps. Stärker als in den Vorjahren wurde mit der Ganzschrift gearbeitet und diese in alle Bereiche der Werkstattarbeit integriert. Es wurde erstmals eine ausgearbeitete Lesekartei eingesetzt und insgesamt ein stärkerer Förderschwerpunkt auf das Lesen gelegt. Zudem ist für diese integrierte Arbeit ein anderes Buch eingesetzt worden, das in seinen Eigenschaften ebenfalls mitverantwortlich sein kann für einen stärkeren Niederschlag des Lesetrainings in den Leistungsergebnissen der Campkinder.

Im Konzept des TheaterSprachCamps wird von Anfang an auf zwei Schwerpunkte der sprachlichen Förderarbeit gesetzt. Der eine Schwerpunkt ist die Grammatik, der andere ist das Lesen, unterteilt in Lesekompetenz auf der einen und Lesevergnügen auf der anderen Seite. Dementsprechend ist der nachweisbare Campeffekt im C-Test, der die Lesekompetenz/ sinnerfassendes Lesen misst[12], eine Erfolgsmeldung für diesen Teil des Konzeptes. Während in der Interpretation der Evaluationsergebnisse in den Vorjahren davon ausgegangen worden war, dass kurzfristig messbare Erfolge sich in der Grammatik und eben nicht in den – relativ komplexe Operationen voraussetzenden – C-Tests zeigen können, ist im Jahr 2009 genau das umgekehrte Ergebnis eingetreten. Die Lesekompetenz der Campkinder im Vergleich zu ihren Kontrollkindern ist deutlich angestiegen. Inwieweit sich andererseits die Werkstattarbeit über

[10] Die statistische Wahrscheinlichkeit eines irrtümlich angenommenen Mittelwertunterschieds beträgt 0,01, d.h. der Unterschied zwischen den Gruppen ist statistisch signifikant. Über alle Sprachtests hinweg beträgt die Signifikanz 0,15, d.h. der Unterschied ist tendenziell signifikant.

[11] Natürlich ist trotz der Bezeichnung „Kontrollkinder“ nicht auszuschließen, dass auch einige dieser Kinder im Untersuchungszeitraum eine außerschulische Fördermaßnahme genossen haben. Es ist nur unwahrscheinlich, dass dies für die über 100 Kinder von verschiedenen Hamburger Schulen, die diese Gruppe bilden, zutrifft.

[12] Der C-Test ist nach den Forschungsergebnissen des LIQ ein allgemeiner Sprachtest, der *literacy,* also komplexe Kompetenzen in den Bereichen Lesefähigkeit, Textverständnis und sprachliche Fähigkeit, misst. Eine Verschiebung der Ebene der Campwirkungen auf diese Fähigkeiten lässt vermuten, dass in der Förderarbeit des TheaterSprachCamps 2009 ein anderer Schwerpunkt gesetzt worden ist.

sprachliche Strukturen im Vergleich zu den Vorjahren verändert hat, ist den Daten, die dem LIQ vorliegen, nicht zu entnehmen.

Der letzte Einflussfaktor schließlich ist die Ausbildung der Campbetreuer. In der Ausbildung der Sprachpädagogen für das TheaterSprachCamp 2009 wurde – durch eine neue Verantwortliche für die Ausbildung – die Förderung von Lesestrategien und sinnerfassendem Lesen stärker in den Vordergrund gestellt als in der Vorbereitung der letzten Jahre. Ob dadurch die Förderung in der Grammatik in den Hintergrund gerückt ist – wie es die Ergebnisse der Evaluation nahelegen – bleibt zu klären.

5.2 Einschätzung der Veränderungen durch die teilnehmenden Kinder

Die Kinder, die am TheaterSprachCamp teilgenommen hatten, wurden nach den Sommerferien noch einmal befragt, um die von ihnen wahrgenommenen Veränderungen und die Bewertung des Sprachcamps aufzuzeichnen.
Die Einschätzungen ihrer Lesekompetenz und ihrer Lernmotivation sowie ihrer Textkompetenz wurde den Kindern nach dem Camp noch einmal vorgelegt. Auch die Kontrollkinder bekamen wieder denselben Fragebogen. Erneut sollten die Kinder den Grad ihrer Zustimmung zu den einzelnen Punkten auf einer vierstufigen Skala markieren. Zur statistischen Auswertung wurden die Einträge in numerische Werte umgewandelt:
3: „trifft zu“, 2: „trifft eher zu“, 1: „trifft weniger zu“, 0: „trifft nicht zu“.
Abbildung 5 zeigt die Veränderungen in den Selbsteinschätzungen der Camp- und der Kontrollkinder: Der Wert aus der Ausgangserhebung wurde vom Wert aus der Nacherhebung abgezogen. Zurück bleibt die Differenz in den Einschätzungen der Kinder.

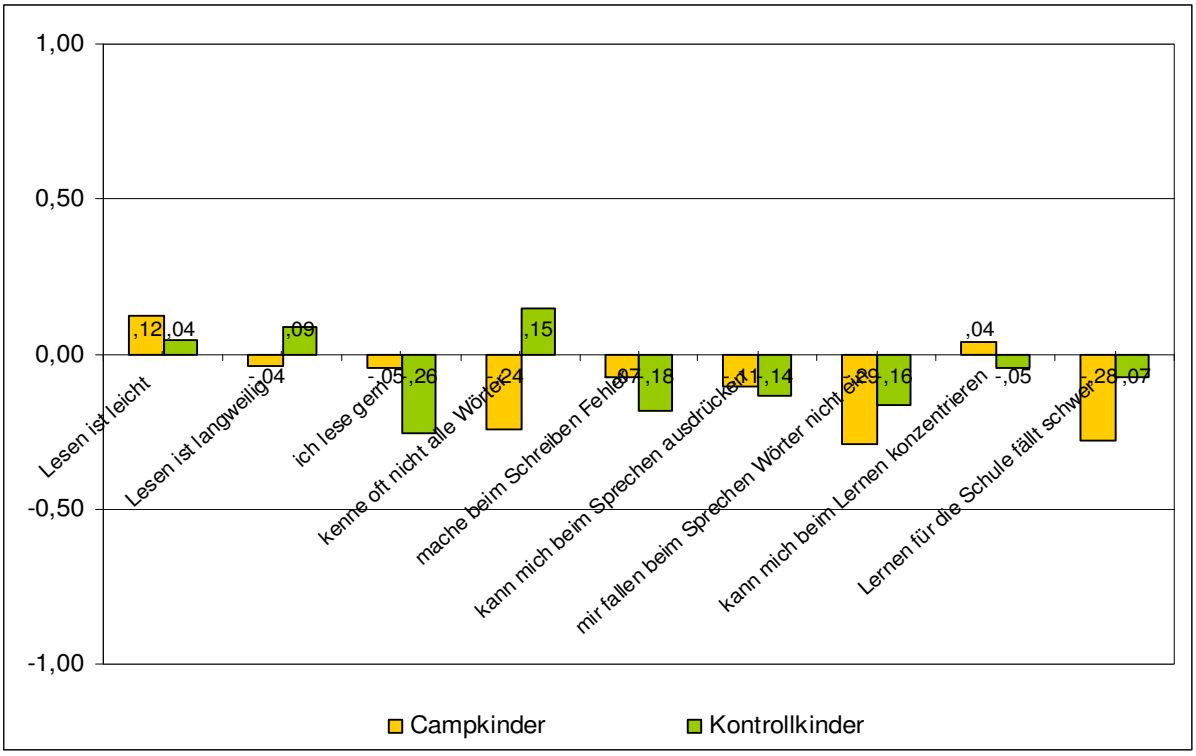


Abb. 3: Veränderungen in der Zustimmung zu den einzelnen Aussagen nach dem TheaterSprachCamp

Es ergeben sich einige interessante Unterschiede zur Vortestung, besonders in Bezug auf die eigene Einschätzung des Wortschatzes. Während die Kontrollkinder öfter als in der Ausgangserhebung der Aussage „Ich kenne oft nicht alle Wörter, wenn ich einen Text lese“

zustimmen, lehnen die Campkinder sie häufiger ab. Genauso lehnen die Campkinder die Aussagen „Mir fallen beim Sprechen die Wörter häufig nicht ein“ und „Lernen für die Schule fällt mir schwer“ häufiger ab als in der Ausgangstestung und auch häufiger als die Kontrollkinder. In allen drei Bereichen berichten die Campkinder so von einer wahrgenommenen Veränderung durch das Camp. Sie trauen sich insgesamt mehr zu und zeigen mehr Freude am Lesen und auch an schulischen Dingen, was sich mit bisherigen Beobachtungen von Lehrern deckt.

5.3 Eindrücke aus dem TheaterSprachCamp

Für die Evaluation des TheaterSprachCamps 2009 wurden die Kinder, die teilgenommen hatten, danach gefragt, ob ihnen das Camp gut gefallen hat. Für die große Mehrheit der Campkinder (75 Prozent) trifft dies „genau“ zu, für weitere 15,7 Prozent „eher“. Nur 3,7 Prozent der Campkinder kreuzten hier „trifft eher nicht zu“ an und weitere 5,6 Prozent „überhaupt nicht“. Dies ist eine höhere Zahl als für das TheaterSprachCamp 2008.

Danach gefragt, was ihnen am besten gefallen hat, antworten 58,4 Prozent der Campkinder mit bestimmten Freizeitaktivitäten und 32,2 Prozent mit Sport (darunter am häufigsten: Schwimmen). An dritter Stelle folgen mit 23 Prozent die anderen Kinder (vgl. Tab. 7). Aber auch das Lernen in den TheaterSprachCamps, die Werkstätten, Theaterspielen und Lesen werden konkret von den Kindern als das, was ihnen am besten gefallen hat, genannt. Ein Campkind zeigt an dieser Stelle besonders deutlich seine Begeisterung: „Alles einfach alles die Betreuer waren cool die Kinder und so weiter es ist einfach cool! Danke, Danke, Danke, Vielen Dank! Dankeschön! Ich war bei der wunderschönen Insel Sylt Danke noch mal!“, ein anderes zählt etwas konkreter auf: „das Lesen das Spaß das Spielen neue Freunde. Das Lernen.“.

Tabelle 7: Kategorisierte Antworten: „Was hat dir am besten gefallen?“

Kategorie:	Antworten in Prozent (mit Mehrfacheinordnungen)
Freizeit	58,4
Sport	32,3
die anderen Kinder	23,0
Natur	15,0
alles	12,8
Werkstätten	10,6
Lernen	9,7
die Betreuer	6,2
Theater	5,3
Lesen	4,0

6 Ergebnisse der Erhebung ein Jahr nach den Camps

Die zentrale Fragestellung, die mit der zweiten Nachtestung verbunden ist, ist die nach der Nachhaltigkeit der in Abschnitt 5 dargestellten Campwirkungen.

In der Evaluation der TheaterSprachCamps 2007 und 2008 hatte sich ergeben, dass das intensive Training in den Camps zwar kurzfristig eine deutliche Leistungssteigerung bei den Campkindern bewirkt, diese aber im Laufe des auf das Camp folgenden Schuljahres „verfliegt“ und die Campkinder zum Zeitpunkt der zweiten Nachtestung wieder den gleichen Leistungsstand haben wie die Kinder der Kontrollgruppe oder von dieser sogar überholt wurden.

Für das TheaterSprachCamp 2009 ist die spezifische Wirkung im Bereich des sinnerfassenden Lesens, im C-Test, festgestellt worden (vgl. Abschnitt 5.1). Dies ist eine Verschiebung im Vergleich zu den vorangegangenen Camps, die ihre spezifische Wirkung in den Bereichen Grammatik bzw. Wortschatz gezeigt hatten.

6.1 Ergebnisse der Leistungstests

Auch für das TheaterSprachCamp 2009 zeigt sich wieder, dass die im Camp trainierten Kinder ihren Leistungsvorsprung gegenüber der Kontrollgruppe nicht halten können. Die Leistungssteigerungen der Kontrollkinder sind im auf das Camp folgenden Schuljahr teilweise deutlich höher als die der Campkinder. Lediglich im Stolperwörterlesetest, einem Test zur Lesegeschwindigkeit, erzielen die Campkinder am Ende des Schuljahres bessere Ergebnisse als die Kontrollgruppe. Die Kontrollkinder dagegen schneiden sowohl in der Grammatik als auch im sinnerfassenden Lesen signifikant besser ab als die im TheaterSprachCamp trainierten Kinder (vgl. Tab. 8).

Um die Tests mit unterschiedlicher Länge und unterschiedlichen Items vergleichbar zu machen, wurden die Tests der einzelnen Bereiche Rasch-skaliert und auf Standardwerte umgerechnet. Die so berechneten Werte zeigen für beide Gruppen einen Anstieg, der allerdings für die Kontrollgruppe in beinahe allen Testbereichen stärker ausfällt.

Tabelle 8: skalierte Ergebnisse der drei Testzeitpunkte: Mittelwerte der Vergleichsgruppen

Testbereich	Gruppe	Vortest (6/2009)	1. Nachtest (9/2009)	2. Nachtest (6/2010)
Grammatik	Campgruppe	96,5	106,8	108,7
	Kontrollgruppe	97,7	110,0	111,6
Lesen (Sinn)	Campgruppe	95,1	110,5	105,9
	Kontrollgruppe	92,6	103,7	111,6
Wortschatz	Campgruppe	96,4	105,2	116,6
	Kontrollgruppe	97,0	105,4	120,9
Rechtschreiben	Campgruppe	94,9	96,5	116,1
	Kontrollgruppe	96,1	96,7	121,9
Lesen (Geschwindigkeit)	Campgruppe	97,3	106,5	111,0
	Kontrollgruppe	96,8	109,0	107,7

6.2 Einschätzung durch die Kinder

Wie in den zwei vorangegangenen Erhebungen wurde auch in der zweiten Nachtestung den Kindern ein kurzer Fragebogen zu ihrer Lesekompetenz und Lernmotivation vorgelegt (vgl. Abschnitt 5.2). Bei der Auswertung der erneuten Befragung ein Jahr nach dem Camp wird die Zustimmung der Camp- und der Kontrollgruppe zu den gleichen Aussagen mit der Ausgangslage vor dem Camp verglichen. Die Abbildung zeigt die Veränderungen in den Einschätzungen der Camp- und der Kontrollkinder nach einem Jahr.

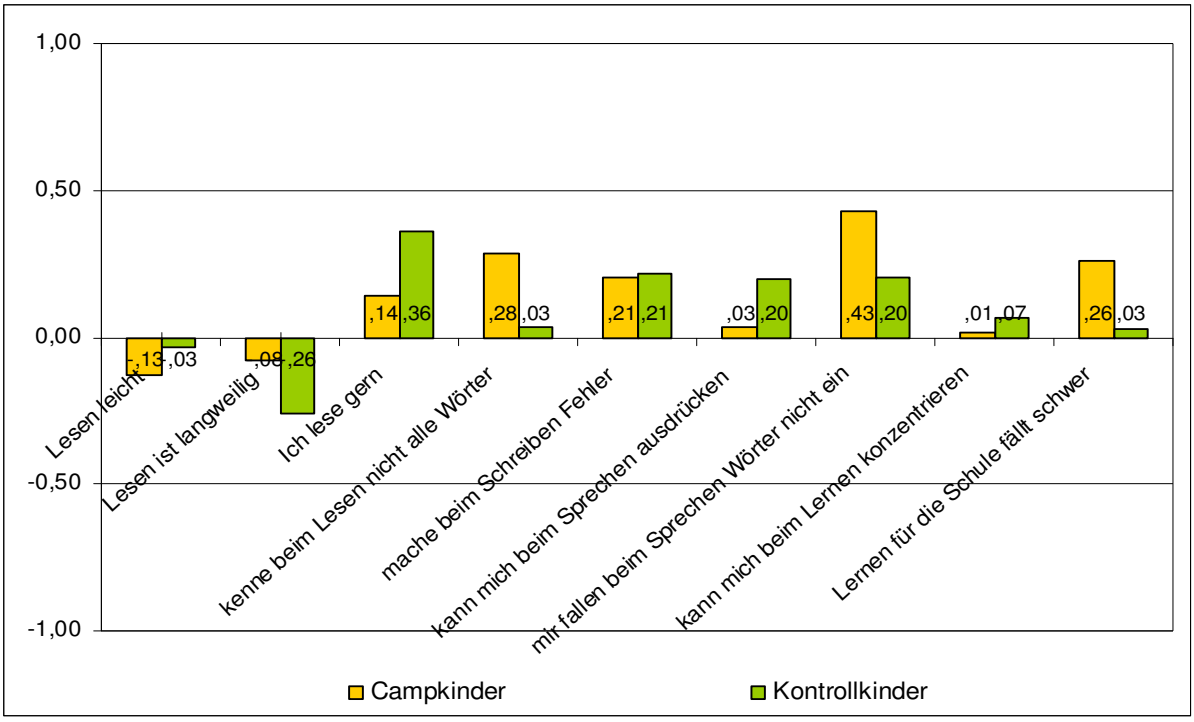


Abb.: Veränderungen in der Zustimmung zu den Aussagen ein Jahr nach dem TheaterSprachCamp

7 Befragung der Lehrkräfte

Zusammen mit den Testheften für die letzte Erhebung im Rahmen der Evaluation des TheaterSprachCamps 2009 bekamen die beteiligten Lehrkräfte einen kurzen Fragebogen zu ihrer Einschätzung der Campwirkungen und deren Nachhaltigkeit[13]. Von 76 Lehrkräften beantworteten 49 den Fragebogen. Über 80 Prozent der Antwortenden stellten eine positive Wirkung des Camps auf ihre Schüler fest; knapp 70 Prozent finden, dass sich Wirkungen auf motivationaler Ebene über das Schuljahr hinweg halten konnten und beinahe 55 Prozent sehen dies auch auf der Leistungsebene. Die Lehrkräfte sehen zum größeren Teil also kein Nachhaltigkeitsproblem der Campwirkungen. Die Leistungsergebnisse der zweiten Nachtestung widersprechen allerdings diesem Eindruck.

[13] Der Fragebogen findet sich im Anhang.

7.1 Bisherige Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit

Die mangelnde Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen der TheaterSprachCamps auf der Leistungsebene wurde schon im Zusammenhang mit der Planung des Camps 2009 aufgegriffen und erste Ansätze zur Verbesserung gefunden. Wichtig schien, die Kontinuität zwischen der Förderung im Camp und der Förderung in der Schule zu stärken. So wurde für das TheaterSprachCamp 2009 ein Portfolio („CampBuch“) zusammengestellt, das als Anschauungsmaterial für die Lehrkräfte dienen und Gespräche über die Arbeit in den Camps zwischen Schülern und Lehrern fördern sollte. Um andererseits den Methodentransfer von den Camps in die Schulen zu fördern wurde im Schuljahr 2009/10 im LI für interessierte Lehrkräfte ein mehrtägiger Workshop über die Methoden des TheaterSprachCamps angeboten. Entsprechend beschäftigt sich der Fragebogen unter anderem mit diesen Punkten: Ist das CampBuch den Lehrkräften bekannt? Können sie es für ihre Arbeit einsetzen? Und inwieweit setzen die Lehrkräfte in ihrer Sprachförderarbeit Bewegung und Theater ein?

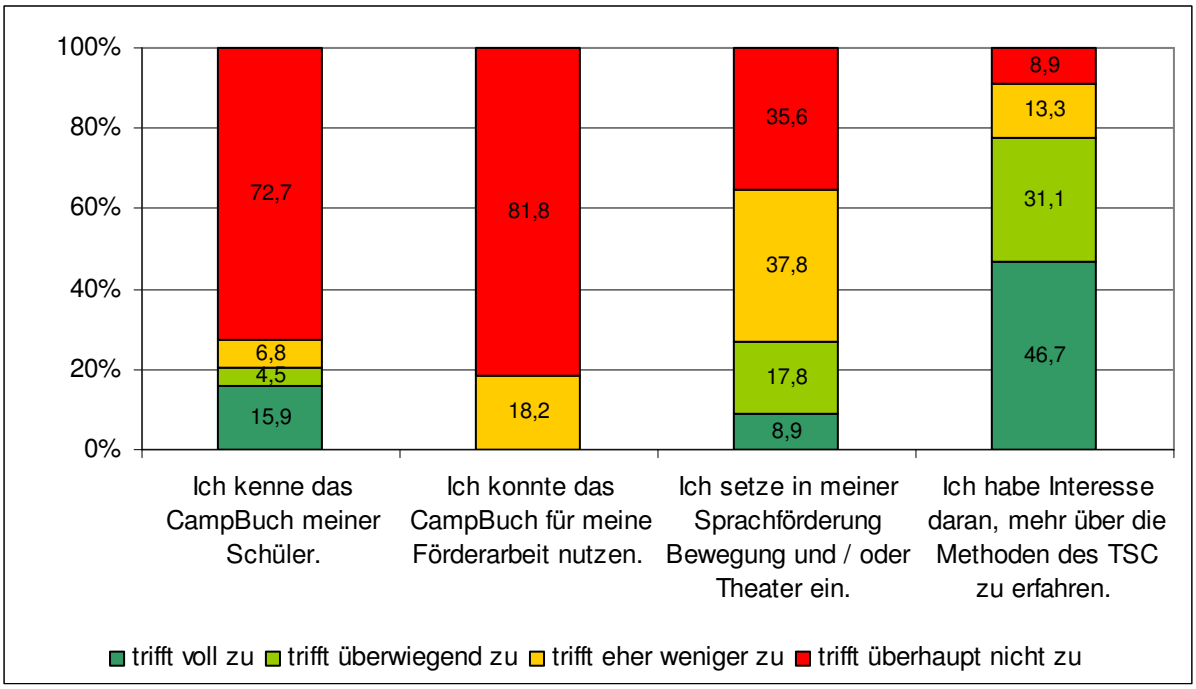


Abb.: Fragen zu CampBuch und Methoden in Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit von Wirkungen des TheaterSprachCamps; N=46

Aus der Abbildung wird deutlich, dass im Bereich des CampBuchs noch einiger Verbesserungsbedarf besteht, sowohl, was den Inhalt betrifft, als auch in Bezug auf die Beratung der Lehrkräfte im Umgang damit. Für das TheaterSprachCamp 2010 ist das CampBuch noch einmal überarbeitet worden, außerdem sind Handreichungen für alle Beteiligten erstellt worden, um die Arbeit mit dem CampBuch zu erleichtern und das Ziel zu verdeutlichen.

Der Anteil derjenigen, die in ihrer Sprachförderung Bewegung oder Theater einsetzen, ist noch relativ gering. Die Erfolge des TheaterSprachCamps zeigen jedoch, dass die Methodenvielfalt und insbesondere das Lernen mit dem Körper vielversprechende Ansätze sind, besonders auch, um schwächere Schüler sowie Schüler mit Sprachdefiziten zu erreichen. Entsprechend ist das Interesse der Lehrkräfte groß, mehr über die eingesetzten Methoden zu erfahren. Im Schuljahr 2010/11 wird das LI erneut einen Workshop dazu anbieten.

7.2 Vorschläge zur Verbesserung der Nachhaltigkeit

In zwei offenen Fragen wurden die Lehrkräfte außerdem dazu befragt, was sie erstens im vergangenen Schuljahr zur Festigung der Campwirkungen unternommen haben und was zweitens aus ihrer Sicht die Nachhaltigkeit weiter verbessern könnte. Mit diesen Fragen sollten Ideen und Anregungen gesammelt werden.

Die Antworten auf die erste Frage lassen sich in drei Kategorien einteilen. Vielen Lehrkräften ging es erstens bereits im letzten Schuljahr konkret um neue oder andere Methoden, sie ließen sich von den Kindern erzählen, was ihnen besonders gut gefallen hatte, und machten diese Übungen mit ihrer Gruppe oder Klasse. Sie suchten spezielle Texte aus, die sich gut vortragen ließen, oder spielten kleine Stücke mit ihren Schülern. Die Campkinder waren in diesen Fällen jeweils besonders beteiligt.

Die zweite Kategorie betrifft die Motivation der Campkinder, die die Lehrkräfte durch Lob, gezielte Gespräche oder Bezugnahmen auf das TheaterSprachCamp im Unterricht zu halten und zu stärken versuchten. Einigen Campkindern wurde im Anschluss an das Camp besondere Verantwortung übertragen.

Die dritte Kategorie umfasst die Antworten derjenigen Lehrkräfte, die unabhängig vom Camp ihre Förderung weiter betrieben wie bisher. Hier finden sich sowohl Antworten wie „Ich arbeite ohnehin sehr differenziert“, aber auch Aussagen dazu, dass es gar keine Kapazitäten gebe, neue Methoden auszuprobieren.

Vorschläge der Lehrkräfte, wie die Nachhaltigkeit weiter zu verbessern wäre, behandeln entsprechend ebenfalls vor allem den Transfer von Methoden und Informationen über die Arbeit in den TheaterSprachCamps. Außerdem werden weitere ähnliche Projekte neben der Schule oder Wiederholungen des Camps sowie an das Camp angeschlossene oder begleitende Elternarbeit[14] angeregt.

8 Zusammenfassung der Ergebnisse

In den Sommerferien 2009 nahmen 271 Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die zuvor mehrheitlich dritte Klassen in Hamburger Schulen besuchten, an einem dreiwöchigen Sommercamp teil, das an acht verschiedenen Standorten außerhalb Hamburgs stattfand. Die Kinder wurden in zehn Gruppen durch eigens dafür qualifizierte studentische Sprachtrainer und Theaterpädagogen sowie erfahrene Freizeitpädagogen des Jugenderholungswerks sprachlich gefördert und freizeitpädagogisch betreut.

Die Grundkonzeption des TheaterSprachCamps 2009 entsprach im Wesentlichen der der Vorjahre. Da sich auch die Zusammensetzung der Kindergruppen und die Rekrutierung der Betreuer nicht grundsätzlich von denen des Vorjahres unterschieden und sich bei der Evaluation des TheaterSprachCamps 2008 keine weiteren diesbezüglichen Fragen ergeben hatten, wurde die Evaluation des TheaterSprachCamps 2009 weiterhin ohne Befragung der Eltern durchgeführt. Im Wesentlichen konzentrieren sich die Erhebungen für die Evaluation des TheaterSprachCamps 2009 daher wie im Vorjahr auf die teilnehmenden Kinder und ihre Kontrollgruppe sowie auf eine Befragung der Campbetreuer.

Die Zusammensetzung der Campkinder ähnelt hinsichtlich der soziokulturellen Rahmenbedingungen der des Vorjahres: Knapp 70 Prozent der teilnehmenden Kinder wachsen in Familien auf, in denen entweder mehrere Sprachen oder eine andere Sprache als Deutsch gesprochen werden. Der Jungenanteil überwiegt mit über 56 Prozent deutlich, was sich auch in der Zusammensetzung der Trainingsgruppen bemerkbar macht. Ungefähr

[14] Da auch aus anderen Projekten im Bereich Sprachförderung bekannt ist, dass begleitende Elternarbeit wichtig für Nachhaltigkeit ist, ist es sicherlich sinnvoll, hier Möglichkeiten zu prüfen z.B. zur Kooperation mit Elterninitiativen. Auch eine Vermittlung der Campkinder an Mentoren könnte eine gute Möglichkeit sein.

drei Viertel der Campkinder erfüllen nach den Testleistungen direkt vor Beginn des Camps die Kriterien, die im Hamburger Sprachförderkonzept für die additive Sprachförderung vorgegeben sind.

Die Lernvoraussetzungen der Kinder wurden mit Sprachtests (Lesen, C-Test Deutsch, Rechtschreibung, Grammatik und Wortschatz) unmittelbar vor der Sprachfördermaßnahme erhoben und zum Vergleich andere Kinder mit ähnlichen Voraussetzungen nach Ermessen der Lehrkräfte mit denselben Verfahren getestet. Aus diesen Kindern wurde zudem eine spezielle Kontrollgruppe gebildet, indem Kinder mit gleichen Testergebnissen über ein optimiertes Paarverfahren den Campkindern zugeordnet wurden. Der Lernfortschritt der Campkinder und der Kontrollgruppe wurde durch eine erneute Testung nach den Sommerferien erfasst. Zu beiden Zeitpunkten wurden die Kinder auch im Hinblick auf ihre eigene Einschätzung ihrer Lesefreude, ihres Wortschatzes und ihrer Lernmotivation befragt. Zur Erfassung der längerfristigen Wirkungen wurde eine weitere Erhebung der Sprachleistungen nach knapp einem Jahr im Juni 2010 durchgeführt.

Die Ergebnisse der ersten Phase der Evaluation des Hamburger TheaterSprachCamps im Sommer 2009 bestätigt in vielen Punkten die Ergebnisse der beiden Vorjahre, es gibt aber auch einige wichtige Unterschiede.

Die Leistungssteigerung der Campkinder im Vergleich zur Kontrollgruppe ist für das Campjahr 2009 über die Gesamtheit der Sprachtests hinweg spürbar. Deutlich werden die besseren Leistungen wie auch im letzten Jahr wieder im Bereich Wortschatz. Besonders tritt dieses Mal allerdings ein anderer Bereich als in den Vorjahren hervor, nämlich der C-Test.

Die Spezifität des Trainings, die sich in den letzten Jahren am deutlich besseren Abschneiden der Campkinder im Bereich Grammatik gezeigt hatte, verlagert sich im TheaterSprachCamp 2009 auf das sinnerfassende Lesen – und somit auf den anderen im konzeptionell vorgesehenen Schwerpunkt der Förderarbeit. Prinzipiell ist das ein positives Ergebnis, zeigt es doch, dass komplexere Fähigkeiten zum sinnerfassenden Lesen in dem relativ kurzen Zeitraum von drei Wochen effektiv und nachweisbar zu trainieren ist. Auf der anderen Seite steht der für dieses Jahr nicht erbrachte Nachweis der speziellen Effektivität des Grammatiktrainings, wo sich in den Vorjahren die Campwirkung deutlich gezeigt hatte.

Für die Gruppe der Kinder mit einer anderen Familiensprache als Deutsch zeigten sich wie schon in den Jahren zuvor besonders deutliche Lernzuwächse durch das TheaterSprachCamp.

Diese Befunde belegen eine spezifische Wirkung des dreiwöchigen Sprachtrainings, das eine deutliche Verbesserung der Sprachleistungen – insbesondere für zweisprachige Kinder – im trainierten Bereich Lesen erbringt. Die vorliegenden Leistungsverbesserungen im Bereich Grammatik können dagegen nicht als spezifisch für das Camp bezeichnet werden, da die Kontrollgruppe in diesem Jahr ebenso starke Leistungszuwächse zeigt.

Diese testgestützten Befunde werden durch die subjektiven Einschätzungen der Betreuer hinsichtlich der Veränderungen bei den Kindern ergänzt. Wie im Vorjahr beobachteten die Campbetreuer vor allem Verbesserungen der sozialen Kompetenzen, der Lesefreude und allgemein der Lernmotivation. Spezifische Wirkungen auf sprachliche Kompetenzen wurden von den Betreuern allerdings eher zurückhaltend beurteilt.

Die studentischen Trainer und freizeitpädagogischen Betreuer waren mehrheitlich weiblich. Die meisten Betreuer fühlten sich relativ gut vorbereitet und werten ihre Mitwirkung am Camp als positiv. Die Rahmenbedingungen wie auch die allgemeine Organisation wurden insgesamt positiv beurteilt. An Teilen des didaktischen Materials gibt es weiterhin Kritik, und die Ausstattung der Camps mit Arbeitsmaterialien wird nicht in allen Fällen als optimal bewertet. Die Integration der theater-, sprach- und freizeitpädagogischen Ansätze gelingt zum zweiten Mal in Folge, und auch die gemeinsame Vorbereitung der unterschiedlichen Betreuergruppen sowie die Definition der Rolle der Freizeitpädagogen ist besser gelungen als im Vorjahr.

Die Ergebnisse der Nacherhebung am Ende des Schuljahres 2009/10 zeigen wie in den Vorjahren ein Problem der Nachhaltigkeit und bestätigen damit die Befunde der letzten

Jahre. Die bisherigen Maßnahmen zur besseren Sicherung der Nachhaltigkeit der Campergebnisse sind noch nicht erfolgreich.

Anhang

Tabelle A1a: Wie schätzen Sie die folgenden Aspekte des Camps ein? Durchschnittswerte der Betreuer der einzelnen Camps; 3= trifft zu – 0= trifft nicht zu

	allgemeine Organisation gut	Gruppen-größe angemessen	Zusammen-setzung gut	Kooperation Team gut	Bedingun-gen Freizeit-gestaltung	Integration Werkstätten + Freizeit gut
TSC 1	1,83	3,00	2,33	1,50	2,33	1,83
TSC 2	1,83	2,40	1,67	2,67	2,00	2,33
TSC 3	2,00	2,25	2,50	2,50	2,25	2,33
TSC 4	2,29	2,43	2,43	2,14	2,43	2,29
TSC 5	2,33	2,80	2,83	2,22	3,00	2,33
TSC 6	2,57	3,00	2,86	2,67	2,43	2,29
TSC 7	2,33	2,43	2,43	2,86	2,57	2,00
TSC 8	1,43	,86	2,00	2,57	1,43	1,50
TSC 9	2,40	2,20	2,40	2,20	1,40	1,80
TSC 10	1,57	2,29	1,43	1,00	2,43	2,00
Gesamt	**2,06**	**2,37**	**2,29**	**2,23**	**2,23**	**2,07**

Tabelle A1b: Wie schätzen Sie die folgenden Aspekte des Camps ein? Durchschnittswerte der Betreuer der einzelnen Camps; 3= trifft zu – 0= trifft nicht zu

	Bedingungen Theaterarbeit	Bedingungen Spracharbeit	Kooperation Theater & Sprache	Raum angemessen	Unterkunft gut	Verpflegung gut
TSC 1	2,17	2,50	2,33	2,33	1,50	,83
TSC 2	1,40	2,00	2,83	1,17	1,83	1,17
TSC 3	1,25	1,50	2,50	,50	1,75	1,25
TSC 4	,86	2,00	2,86	1,14	2,57	,57
TSC 5	1,67	2,33	2,67	2,40	2,17	1,83
TSC 6	2,29	2,71	2,86	2,14	2,57	2,29
TSC 7	2,00	2,29	2,29	1,43	2,43	2,29
TSC 8	2,00	2,43	2,71	,57	2,14	1,86
TSC 9	1,80	2,40	2,60	2,40	2,40	2,40
TSC 10	1,71	2,29	1,57	2,71	2,71	2,43
Gesamt	**1,71**	**2,24**	**2,52**	**1,68**	**2,21**	**1,69**

Tabelle A2: Haben sich die Erwartungen an das Camp erfüllt?

	Mittelwert (3=trifft zu; 0=trifft nicht zu)	N (gültige Antworten)
Meine Mitwirkung im Camp werte ich positiv	2,68	62
Ich habe durch die Teilnahme viel gelernt	2,61	49
Die Mitarbeit der Freizeitpädagogen war bereichernd	2,51	47
Ich würde wieder mitmachen	2,45	60
Die Integration der Bereiche hat gut geklappt	2,31	62
Meine Erwartungen haben sich insgesamt erfüllt	2,26	61

Tabelle A3: Wie schätzen Sie die Veränderungen für den größten Teil der Kinder ein?

	Mittelwert (3=trifft zu; 0=trifft nicht zu)	N (gültige Antworten)
Verbesserung der Sozialkompetenz	2,40	62
Verbesserung der Lesefreude	2,36	61
Verbesserung der Lernmotivation	2,18	61
Verbesserung der Leseflüssigkeit	2,11	61
Zwei- bzw. mehrsprachige Kinder konnten Herkunftssprache einbringen	2,02	62
Verbesserung des mündlichen Ausdrucks	2,00	60
Verbesserung der Grammatik	1,99	60
klareres Erkennen Stärken und Schwächen	1,97	58
Verbesserung im Leseverstehen	1,94	59
Verbesserung der Lerntechniken	1,70	55

Tabelle A4: „Es gab keine wesentlichen erzieherischen Schwierigkeiten“ 3 = trifft zu; 0 = trifft nicht zu

	TSC 4	TSC 5	TSC 3	TSC 7	TSC 6	TSC 8	TSC 9	TSC 1	TSC10	**TSC 2**
Mittelwert	**3,00**	**2,50**	**2,25**	**2,14**	**2,00**	**1,86**	**1,40**	**1,33**	**1,17**	**0,00**
N	7	6	6	5	6	7	7	6	4	**7**

Liebe Kollegin, lieber Kollege,
Ihre Arbeit ist für die Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen des TheaterSprachCamps ein entscheidender Faktor, und wir möchten im Rahmen der Evaluation des TheaterSprachCamps Zusammenhänge aufdecken und gute Ideen und funktionierende Praktiken weiter verbreiten. Bisherige Lösungsansätze werden als Teil der Evaluation beleuchtet; Anregungen von Ihrer Seite sind willkommen. Dazu soll dieser Fragebogen dienen, den Sie auch gerne weiter ergänzen können.
Wir geben keinerlei personen- oder schulbezogene Daten weiter, sodass Ihnen durch die ehrliche Beantwortung der Fragen keinerlei Nachteile entstehen.
Wenn es Ihnen schwerfällt, einen einzigen Bogen für alle Campkinder Ihrer Schule auszufüllen, beispielsweise weil Sie sehr unterschiedliche Schüler haben oder weil mehrere Kollegen an der Förderung der Campkinder beteiligt sind, können Sie den Fragebogen gerne vervielfältigen.

Bitte geben Sie Ihre Schulnummer an: _____

	trifft voll zu ↓	trifft über-wiegend zu ↓	trifft eher wenig zu ↓	trifft über-haupt nicht zu ↓
1. Ich konnte nach dem TheaterSprachCamp 2009 positive Wirkungen bei meinen Schülern feststellen.	☐	☐	☐	☐
2. Positive Wirkungen auf der Leistungsebene konnten bei den meisten Campkindern über das Schuljahr 2009/10 hinweg beibehalten werden.	☐	☐	☐	☐
3. Positive Wirkungen auf der motivationalen Ebene konnten bei den meisten Campkindern über das Schuljahr 2009/10 hinweg beibehalten werden.	☐	☐	☐	☐
4. Ich kenne das CampBuch meiner Schüler. .	☐	☐	☐	☐
5. Ich konnte das CampBuch für meine Förderarbeit nutzen. ……	☐	☐	☐	☐
6. Die Campkinder aus meiner Schule waren im Schuljahr 2009/10 in der additiven Sprachförderung. ……	☐	☐	☐	☐
7. Ich setze in meiner Sprachförderung Bewegung und / oder Theater ein. ……	☐	☐	☐	☐
8. Ich habe Interesse daran, mehr über die Methoden des TheaterSprachCamps zu erfahren. ……	☐	☐	☐	☐

9. Wie haben Sie versucht, die Wirkungen des TheaterSprachCamps bei Ihren Schülern zu festigen?

---

10. Was könnte aus Ihrer Sicht die Nachhaltigkeit der Campwirkungen verbessern?

---

11. Haben Sie am Workshop „Theater und Sprache“ zu den Methoden des TheaterSprachCamps teilgenommen?

ja ☐ nein ☐

12. Es könnten sich aus Ihren Angaben weitere Fragen bezüglich der Nachhaltigkeit der Wirkungen des TheaterSprachCamps ergeben. Dürfen wir in diesem Fall Kontakt zu Ihnen aufnehmen?

ja ☐ nein ☐

Geben Sie dafür bitte Ihre Emailadresse an:

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe!

Den ausgefüllten Fragebogen senden Sie bitte an das LIQ, z. H. Julia Kinze, LZ: 731/LIQ.